

Der österreichische Art Club. Eine Plattform für die österreichische künstlerische Neubildung nach 1945. Maria Biljan-Bilger als eine der ersten Gründungsmitglieder.

The Austrian Art Club: A Platform for Austrian Artistic Regeneration post 1945. Maria Biljan-Bilger as one of the first founding members.

Arts in Society Conference, London, Juli 2015

Mag. Dr. Alice Reininger, MAS; University of Applied Arts Vienna;
Paper Presentation in a Themed Session

Keywords: Austrian Art post 1945, Austrian Art Club, Maria Biljan-Bilger

„Was ist nun der Art Club? Oder fragen wir genauer was ist der Art Club nicht“ adressierte in einer seiner ersten Reden Albert Paris Gütersloh¹ am 12. April 1947 in Wien seine Zuhörer.² Die ersten Mitglieder des sogenannten „Art Club“ waren zusammengerufen worden, um eine Ausstellung in Rom vorzubereiten. Gütersloh beantwortete auch gleich im nachfolgenden Satz seine an die Zuhörer gestellte Frage. Der Art Club war keine österreichische Vereinigung, obwohl fast nur Österreicher dem neugegründeten Club angehörten, sondern eine internationale Vereinigung, die in Rom ihren Ursprung hatte. Dort war man auf die glorreiche Idee gekommen, ein Kollektiv, eine Basis zu schaffen, wo bildende Künstler aller Länder einander sich treffen mögen, einander kennenlernen um

... die von Rasse, Sprache, und Schuldoktrin hervorgebrachten trennenden Unterschiede geringer zu achten als das Verbindende, kraft der gleichen Berufung zur Arbeit an einem höheren Menschenbilde, nicht nur in effigie, sondern auch in Wirklichkeit, nicht nur in ihnen selber, sondern auch an dem Nächsten und Fernsten.³

Die Vorgeschichte.

Vermutlich schon Ende 1946 traf sich ein kleiner Kreis um den aus Rom zurückgekehrten bildenden Künstler Gustav K. Beck⁴. Beck hielt sich während des Zweiten Weltkriegs in Rom auf und beteiligte sich 1945 mit dem polnischen Künstler Józef Jarema⁵ in Italien an der Gründung eines Internationalen Art Club. Dieser Club hatte bereits Sektionen in Belgien, Brasilien, Ägypten, Frankreich, Israel, Südafrika, Holland, der Türkei und Uruguay. Als Beck 1946 nach Wien zurückkehrte, unterbreitete er diese Idee seinen Künstlerkollegen, die diesen Vorschlag begeistert aufnahmen und – die österreichische Sektion des Art Club „Avantgarde der neuen Freiheit“, als ein unabhängiger, österreichischer Künstlerverband, wurde gegründet. Auch beschloss man gleich, nicht auf Vereinsstatuten zu bestehen, sondern die für die Kunst fördernde Art hervor zu streichen. Am 10. Jänner 1947 fand die erste Sitzung der österreichischen Sektion des Internationalen Art Club statt. Tenor der ersten Sitzung: „... *den Geist der Brüderlichkeit und Humanität unter den modernen Künstlern zu pflegen und zu*

¹ Albert Paris Gütersloh (1887-1973; bürgerl. Name: Albert Conrad Kiehtreiber), österr. Maler und Schriftsteller.

² Albert Paris Gütersloh: Was ist nun der Art Club? Rede vom 12. 4. 1947 zum ersten Hervortreten des Art Clubs mit einer Vorschau auf die für Rom vorbereitete Ausstellung seiner Mitglieder. In: Breicha, Otto (Hg): Der Art Club in Österreich. Zeugen und Zeugnisse eines Aufbruchs, Wien 1981, S. 7.

³ ibid.

⁴ Gustav Kurt Beck (1902-1983), österr. Maler und Grafiker.

⁵ Józef Jarema (1900-1974) polnischer Maler, der nach 1945 hauptsächlich in Italien und Frankreich arbeitete.

vertiefen...“.⁶ Zu den Gründungsmitgliedern zählten: Gustav, K. Beck, Edgar Jené⁷, Herbert Boeckl,⁸ Albert P. Gütersloh, Paul Otto Haug⁹, Carl Unger,¹⁰ Wander Bertoni,¹¹ Maria Bilger, Heinz Leinfellner¹² und Fritz Wotruba¹³. Die notwendigen Behördenwege wurden besritten und im darauffolgenden Monat der Bescheid vom Bundesministerium des Inneren in Wien dem Verein zugestellt, der die offizielle Gründung dieses Vereins ermöglichte. Als Präsident vertrat Albert Paris Gütersloh den Art Club nach außen. Sein Stellvertreter war der Bildhauer Fritz Wotruba, der von seinem Schweizer Exil nach Wien zurückgekehrt war und eine Professur an der Akademie der bildenden Künste erhalten hatte, Schriftführer war Gustav Kurt Beck. Im Laufe der Jahre änderten sich ihre Funktionen im Art Club.

Die Zeit nach Kriegsende war damals für jeden schwierig. Wien war eine in vier Zonen (russische, britische, französische und amerikanische) geteilte und kontrollierte Stadt. Strafverfahren über Mitgliedschaft der NSDAP waren nach wie vor im Gange. So mussten auch im Mai 1947 der Vereinsvorsitzende A. P. Gütersloh eidesstattlich erklären, niemals „Mitglied oder Anwärter der NSDAP oder Mitglied einer ihrer Unterorganisationen oder einer ihrer militanten Formationen gewesen zu sein.“¹⁴ Künstler, die in den Kriegsjahren von der Reichskulturkammer, die, wie bekannt ist, ferner die Aufgabe hatte, Künstler zu fördern, die ihre Werke im Sinne der deutschen Nationalsozialisten gestalteten, waren in der Vereinigung des Art Club unerwünscht. Diese Gruppe von Künstlern stand dem neugegründeten Verein auch sehr skeptisch gegenüber und der Widerstand verschiedener Kreise gegenüber der modernen Kunst wurde intensiviert. Offen geführte Diskussionen des Art Club wie z. B. „Um die Freiheit der Kunst“ heizten das Klima der Kunstszene an und bescheinigten der österreichischen Kulturpolitik Inkompetenz.

Der Art Club: Gründungsmitglied Maria Biljan-Bilger erinnert sich.

⁶ Kunsthalle Krems (Hg): Mythos Art Club. Der Aufbruch nach 1945. Ausstellungskatalog, Krems, 2003, S. 24. Einige Seiten danach findet sich jedoch die Aussage, dass 16 Künstler und Künstlerinnen bei der Gründung anwesend waren wie z. B. Otto Basil, Wander Bertoni, Maria Bilger, Ursula Schuh-Diederich, Paul Otto Haug, Heinz Leinfellner, Otto Mauer, Arnulf Neuwirth, Rudolf Pointner und Susanne Wenger. Herbert Boeckl zählte nicht dazu. Siehe: Kunsthalle Krems (Hg): Mythos Art Club – der Aufbruch nach 1945, S. 28.

⁷ Edgar Jené (1904-1984, bürgerl. Name: Erhard Jené), deutsch-franz. Maler und Grafiker; Surrealist, der in Wien während des 2. Weltkriegs und in den Nachkriegsjahren lebte.

⁸ Herbert Boeckl (1884-1966), Maler, Vertreter der österr. Moderne, 1947 bereits Rektor der Akademie der bildenden Künste Wien, wurde gleich bei der Gründung wegen seiner Vergangenheit –Mitgliedschaft bei der NSDAP – von Edgar Jené angegriffen, weitere Anwesende folgten. Es kam zu Streit und Boeckl verließ die Zusammenkunft. Auch in späteren Jahren wurde er nie Mitglied des österr. Art Club.

⁹ Paul Otto Haug (1913-1961), dt. Maler, studierte zw. 1942-46 in Wien an der Akademie der bildenden Künste bei Boeckl u. anderen, kehrte in den 1950er Jahren wieder nach Deutschland zurück.

¹⁰ Carl Unger (1915-1995), österr. Maler, ab 1950 Leitung einer Meisterklasse an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien (jetzt: Universität für angewandte Kunst Wien), Rektor an dieser Institution von 1971-75.

¹¹ Wander Bertoni (1925-) österr. Bildhauer, Leiter und Professor der ehemal. Meisterklasse für Bildhauerei an der damaligen Hochschule für angewandte Kunst (jetzt: Universität für angewandte Kunst Wien) in Wien (1965-1994).

¹² Heinz Leinfellner (1911-1974), österr. Bildhauer, ab 1959 Dozent in der Meisterklasse für Keramik plastische Keramik und Glas an der Akademie für angewandte Kunst (jetzt: Universität für angewandte Kunst Wien), später dann Leiter und Professor dieser Meisterklasse bis 1974. Diese Meisterklasse wurde in Laufe der Jahre mehrmals umbenannt. Heute: Keramikstudio, welches der Abteilung für Kunst und Technologie an der Universität für angewandte Kunst Wien zugeordnet wird.

¹³ Fritz Wotruba (1907-1975), österr. Bildhauer. Siehe dazu: Wotruba Depot im Belvedere 21 Wien, auch: <https://sammlung.belvedere.at/collections/398288/nachlass-fritz-wotruba/objects>

¹⁴ Breicha, a. a. O., S. 159: Im Mai 1947 erschienen Gustav K. Beck und Albert P. Gütersloh vor der Kommission. Gütersloh war in den 1930 Jahren ein Anhänger der NSDAP, beantragte 1938 sogar die Mitgliedschaft, wurde aber auf Grund seiner expressiven Werke abgelehnt. Er erhielt sogar Berufsverbot, verlor seine Stellung als Professor.

Nach Beendigung des Krieges wurde der Internationale Art Club gegründet, dem ich als einzige Frau und gründendes Mitglied angehörte. Es war eine rege Zusammenarbeit mit den Künstler jener Zeit, wie Wotruba, Böckl, Gütersloh, Leinfellner, Bertoni, Unger, Moldowan, Neuwirth, Hausner und den Jüngsten wie Lehmden, Brauer, Fuchs, Hutter, Hundertwasser oder Schmeller, Muschik, wie auch Musikern und Literaten.¹⁵

Maria Biljan-Bilger gehörte als einzige Frau zu den Gründungsmitgliedern der österreichischen Sektion des Internationalen Art Club. Diese Tatsache, dass Maria Biljan-Bilger als einzige Frau Gründungsmitglied war, wird oft in späteren Publikationen nicht berücksichtigt. In geeigneter Literatur über diese Vereinigung wird später zu lesen sein, dass auch Susanne Wenger ein Gründungsmitglied war.¹⁶ Dazu tragen auch in späteren Jahren Fotografien bei, auf denen der sogenannte „innerste Kreis“ abgebildet ist. Darauf sind neben Maria Biljan-Bilger noch Johanna Schidlo und Hilde Polsterer zu sehen.¹⁷ Biljan-Bilger kritisierte später heftig Aussagen jener Künstler und Künstlerinnen, die erzählten, dem Art Club als Mitglied, bzw. als Gründungsmitglied, angehört zu haben. Vehement wird sich Maria Biljan-Bilger in einer Rückblende auf diese Zeit in einem um 1980 geführten Interview jedoch dagegen aussprechen.¹⁸

.... Dann die Jeannie Ebner¹⁹ die jetzt so auftritt, überall dabei ist, und vom Weigel sehr [protegiert wird] .. Also die war überhaupt gar nichts, überhaupt nichts, nicht? Aber die ist in jeder Fernsehsendung jetzt dabei. Wenn du von jetzt aus [das alles betrachtest], ist das überhaupt ganz komisch, wenn du zurück blickst. Es gibt nur ein paar Leute die ein, ein wirkliches Erinnerungsvermögen haben, oder es haben wollen. Die anderen sind eigentlich [nicht maßgebend], die waren überall dabei und, und, und, .. [tun sich hervor]. ...²⁰

Maria Biljan-Bilger sagte später in einer filmischen Dokumentation „Was war nun der Art Club?“ über den Art Club, den der österreichische Filmemacher Wilhelm Gaube 1981 drehte:

¹⁵ Siehe dazu: ungeordnete Schriften, maschineschriebener Lebenslauf „Maria Bilger-Perz. Lebenslauf“, um 1970, Maria Biljan-Bilger Ausstellungshalle Sommerein. Susanne Wenger findet bei Maria Biljan-Bilgers Aufzählung keine Erwähnung! Maria Biljan-Bilger wurde mit ihrer Schwägerin, der Holzschnitzerin und Glaskünstlerin Margret Bilger (1904-1971), des Öfteren verwechselt. Zu den verschiedenen Namen von Maria Biljan-Bilger: nach der ersten Eheschließung wurde aus Maria Biljan Maria Bilger, nach der zweiten Maria Bilger-Perz, nach der dritten Maria Kurrent. Um sich von ihrer Schwägerin Margret Bilger abzugrenzen, nannte sie sich selbst Maria Bilger-Biljan oder Maria Biljan-Bilger. Letztere Version wurde bei späteren Publikationen beibehalten.

¹⁶ Mythos Art Club. Der Aufbruch nach 1945. Katalog zur Ausstellung Kunsthalle Krems, 8. Juni-2. September 2003, S. 11: „... Maria Bilger ... und Susanne Wenger waren unter den Gründungsmitgliedern der Wiener Sektion des Art Clubs.“ Im Katalog zur Ausstellung „Phantastischer Realismus“ im Belvedere in Wien, vom 20. Mai bis 14. Sept. 2008, wird Maria Biljan-Bilger nicht als Gründungsmitglied genannt. Als einzige Frau wird in diesem Fall Greta Freist (1903-1993) genannt. Greta Freist gründete mit ihrem Lebenspartner Gottfried Goebel 1950 die französische Sektion des Art Clubs in Paris, wohin sie 1936 emigrierte. Siehe dazu: Husslein-Arco, Agnes (Hersg.): Phantastischer Realismus, Ausstellungskatalog, Wien 2008, S. 5-6. Leider keine richtige Angabe, laut Gesprächen mit Friederich Kurrent und nach dem Lebenslauf von Maria Biljan-Bilger selbst.

¹⁷ Gruppenbild des sogenannten „innersten Kreises“ des Art Clubs. Diese Aufnahme wurde von Walter Wellek bei der Eröffnung der Personalausstellung von Maria Biljan-Bilger im Strohkoffer 1952 aufgenommen. Foto: Privatbesitz, Maria Biljan-Bilger Ausstellungshalle Sommerein; Abb. S. 10 im Ausstellungskatalog „Mythos Art Club“.

¹⁸ Originalaufnahme des um 1982 geführten Interviews von Dr. Armgard Schiffer mit Maria Biljan-Bilger im Universalmuseum Joanneum Graz. Die Publikation dieses Interviews wird in Buchform im nächsten Jahr mit Abbildungen erscheinen.

¹⁹ Jeannie Ebner (verh. Jeannie Allinger, 1918-2004), österreichische Schriftstellerin, Übersetzerin, wurde von Hans Weigel gefördert.

²⁰ Interview, Joanneum Graz.

„Merkwürdigerweise hat es wenig Frauen gegeben damals, wenig Frauen, die ... auch interessiert waren, an den gesellschaftlichen Entwicklungen.“²¹

Der Verband der österreichischen Sektion des Art Club entstand aus einem „geistigen Hunger“ heraus, wie Maria Biljan-Bilger sich erinnerte, nicht aus einem „leiblichen“, wie sie es anschaulich formulierte. Sie meinte auch, dass die Mitglieder eher eine linke Weltanschauung vertraten und aus diesem Grund von Beck angesprochen wurden, dieser Vereinigung beizutreten. Man konnte seine Meinungen äußern, ohne harte Konsequenzen zu erwarten, in Kunstrichtungen arbeiten, die noch kurz zuvor verpönt waren und als entartet galten, an Ausstellungen denken, ebenso an Kontakte mit Künstlern im Ausland. Trotz des täglichen Überlebenskampfes, Hunger, mühsamer Beschaffung von Arbeitsmaterial und Heizmaterial, Wohnungssuche und diverser anderer Sorgen, war die Aufbruchsstimmung stimulierend, wie sie in im Interview um 1982 erzählen wird:

... so kann man über alles reden, jetzt ist alles da, aber jetzt haben wir nichts, [kein Material zum Arbeiten]. [Auch] haben wir keine Steine. Jetzt ist (sie lacht), ist kein Material da, und so [viele andere notwendigen Dinge]. Und da ist von allen Seiten, egal von woher die gekommen sind, ist so ein Zusammenhalten entstanden. Also man muss jetzt etwas tun, und man muss sich, also, zusammenschließen. Und da ist eben aus Italien ein Maler gekommen mit Namen Beck, der war Jude. Es war in Italien, da hat ein Art Club existiert. Und mit der Idee ist er daher gekommen zu [uns]. Hat zuerst natürlich Leute gesucht, wo er gewusst hat, also, diese sind einwandfrei links. Und so hat das eigentlich angefangen, aus den Hunger [heraus], also ...²²

Wander Bertoni, ein enger Freund von Maria Biljan-Bilger, erinnerte sich Jahre später über die Bedeutung von Biljan-Bilger im Art Club:

In der heilen Welt der 50er Jahre gab es zwischen den Künstlern weder Neid noch Mißgunst. Es herrschte ein Zusammengehörigkeitsgefühl und herzliche Hilfsbereitschaft, Toleranz war selbstverständlich. Im neu gegründeten Art-Club traf man sich allabendlich, man freute sich auf die neuen Leute, die man täglich kennenlernte; zurückkehrende Emigranten, Überlebende aus ganz Europa, und Personen aus den Besatzungsmächten. Es war für alle der Anfang, eine unbändige Lebensfreude verband uns. ... Die meisten Mitglieder, die nach der Gründung des Art-Clubs aufgenommen wurden, hat Maria entdeckt, sowie später viele andere Künstler, die sie bei ihren ersten Schritten ermutigt und unterstützt hat; mögen sie es nicht vergessen!²³

Maria Biljan-Bilger hob auch hervor, wie wichtig es für sie persönlich war, in diesem Kreis als Frau eine Position zu haben und frei, ohne jeden Zwang arbeiten zu können:

Der Art Club war für mich in jeder Hinsicht von großer Bedeutung. Im Krieg war ich politisch auf der anderen Seite und war deswegen in meiner Arbeit behindert. Dann, als der Krieg zu Ende war, gab es ein großes Aufatmen. Man konnte mit dem, was man bisher im Verborgenen gedacht und getan hatte, wieder frei auftreten. Der Art Club bot

²¹ (<https://www.youtube.com/watch?v=K3i79ZMcfZg>, Sequenz 5:07 bis 5:16, letzter Zugriff, 31. Jänner 2015, 18 Uhr15)

²² Interview, Joanneum Graz.

²³ Wander Bertoni, Aus einem alten Feuer, In: Kurrent, Friedrich: Maria Biljan-Bilger. Keramik – Plastik – Textil. Salzburg, 1987, S. 23.

*mir dazu den Rahmen. Und im Art Club fand ich alle die Menschen, denen es wie mir ergangen war und die ebenso wie ich aufatmeten.*²⁴

Nicht immer gab es zwischen den einzelnen Mitgliedern harmonische Gespräche und Übereinstimmung. Laut Maria Biljan-Bilger gab es heftige Auseinandersetzungen, speziell was die zweifelhafte, politische Vergangenheit einiger Mitglieder betraf, denn diese trug in jenen Tagen oft zu Streitigkeiten bei:

Der Kern war also der Beck. [Dann] haben sie [dazu] eingeladen den Wotruba und den Boeckl. Die haben aber dort zu streiten angefangen. Die sind dann weggefallen. Dann war, also, .. ich war die einzige Frau damals. Dann war[en] also der Hausner²⁵ und die .. also der Hutter²⁶ und der Lehmden²⁷ zu[gegen], und die ganz jungen [Künstler] und der .. Fuchs²⁸ .. der Hundertwasser²⁹ ist mit großen Krämpfen [aufgenommen worden], ist aber dann auch dazugekommen ...

*... Man hat nicht gefragt: Was machst du? Was tust du? Sondern es war wichtig, wie kann man weiter leben? Wie kann man arbeiten? Wo kriegt man Farben? Wo kriegt man Material? Und das waren eigentlich [wichtige Fragen.] .. Aber das hat, ungefähr meiner Rechnung [nach] nicht länger gedauert, wie acht bis zehn Jahre, da war's also schon sehr periphär, nicht?*³⁰

Über die jungen Künstler meinte sie in dem Interview:

... Die haben [teilweise noch studiert] .., fertig [waren sie nicht] .. Der Fuchs war ein Wunderkind. Nein, nein, die waren alle an der Akademie noch, nicht? Aber das war [nicht wichtig], da hat man nicht gefragt damals. Also, das war dieser, dieser Aufbruch nach all diesen Schrecklichkeiten. Da sind alle diese Dinge weggefallen, die Menschen sonst oft behindern, [auch sich] gegenseitig, irgendwie. Jung, alt und so [weiter]. Das ist eigentlich [gut gelaufen] ... Und ja, der Janschka³¹ [war auch mit dabei], der war auch Surrealist. Da war dann noch so eine merkwürdige Sache. Da ist ein, ein, ein Amerikaner gekommen und hat eine Schule gesucht. Da bin eben ich und dieser Janschka [zur Auswahl gestanden], nicht? Die .. [wir beide] sind zur Auswahl gestanden, und dann hat man sich für einen Mann entschieden, dann [letztendlich]. Also, der [Anm. Janschka] ist dann nach Amerika gegangen und, und ist nicht mehr

²⁴ Breicha, a. a. O., S. 46; siehe auch: Denk, Wolfgang: Das große Aufatmen. Der Art Club – seine Künstler, seine Folgen., In: Kunsthalle Krems: Mythos Art Club. Der Aufbruch nach 1945. Ausstellungskatalog, Krems 2003, S. 8.

²⁵ Rudolf Hausner (1914-1995), österreichischer Maler, Grafiker und bedeutender Vertreter der Wiener Schule des Phantastischen Realismus.

²⁶ Wolfgang Hutter (1928-2014), österreichischer Maler und Grafiker. Hutter gründete mit Ernst Fuchs, Rudolf Hausner, Edgar Jené und Fritz Janschka die surrealistische Gruppe im Wiener Art Club, Gründungsmitglied der Wiener Schule des Phantastischen Realismus. Sein Vater war der österr. Maler und Schriftsteller Albert Paris Gütersloh.

²⁷ Anton Lehmden (geb. 1929), österr. Maler und Druckgrafiker, wird der Wiener Schule des Phantastischen Realismus zugerechnet.

²⁸ Ernst Fuchs (1930-2015), österreichischer Maler, Grafiker, Bildhauer, Bühnenbildner, Komponist, Autor, Philosoph und Visionär. Gründungsmitglied der Wiener Schule des Phantastischen Realismus.

²⁹ Friedensreich Hundertwasser (1928-2000, bürgerlich: Friedrich Stowasser), österr. Künstler und Maler, bekannt durch seine Architektur und Umweltschutz.

³⁰ Interview, Joanneum Graz.

³¹ Janschka, Fritz, geb. 21. 4. 1919 Wien, Maler, Bildhauer und Graphiker. Studierte ab 1943 an der Wiener Akademie. Janschka mit Ernst Fuchs, Edgar Jené, Rudolf Hausner und Wolfgang Hutter Mitbegründer der surrealistischen Gruppe im Wiener Art-Club, aus der später die Wiener Schule des Phantastischen Realismus hervorging. Ab 1949 Professor am Bryn-Mawr-College in Philadelphia.

zurückgekommen. Und kommt so alle 10, 15 Jahre [in die alte Heimat zurück], [dann] ist er einmal in Wien. Und der hat sich aus dieser Wiener Schule dann entfernt, nicht? Durch dieses Amerika. Und dann haben sich schon so Richtungen herausgebildet also, wie die Wiener [Schule des Phantastischen Realismus] oder die Surrealisten und, und ... (Satz nicht vollendet)³²

Über weitere Ereignisse und Personen:

Das war schon noch in der Art Club Zeit! Das hat sich schon immer mehr gefestigt, nach dieser oder jener Richtung [zu arbeiten]. Und der Rainer³³ hat, der hat mit einer Malerin ausgestellt. Und da war immer so eine Spannung mit dem Art Club. Und der [hat] damals so großen Bilder mit so Infusorien und so [verschiedenen Aspekten] gemalt. Das ist nur komisch, weil er behauptet, dass er im Art Club gewesen ist. Das, das verwischt sich auch jetzt.

Und die Susanne Wenger³⁴ ist dann später auch dazu gekommen ...³⁵

Die Ausstellungen des Art Clubs.

Erfolge, aber auch Kritik an Maria Biljan-Bilgers ausgestellten Arbeiten während ihrer Zeit als Mitglied.

Im April 1947 präsentierte der Art Club seine erste Ausstellung in der Neuen Galerie in Wien. Diese Veranstaltung war ein Vorgeschmack auf jene Präsentation von Arbeiten der Art Club Mitglieder in Rom. An der Ausstellung beteiligten sich: Fuchs, Unger, Bertoni, Pointner, Dietrich-Schuh, Neuwirth, Jené, Berg, Moldovan, Gütersloh, Kolig, Kubin, Wickenburg, Diesner, Wenger, Kreuzberger, Szyszkowitz, Lipka, Fronius, Beck, Janschka, Hausner, Steinwendner, Hutter, Walter Ritter, Wotruba, Leinfellner und Maria Bilger. Diese Künstler waren „seit jeher ein Haufen von auseinanderstrebenden Erzindividualisten, traten mit ihrem Art Club ... im Rudel auf ...“³⁶ wie Otto Breicha im Vorwort des Buches „Der Art Club in Österreich“ schrieb. Hier traten sie gemeinsam auf und präsentierten sich der Öffentlichkeit als eine verschworene Schar von Künstlern. Ähnlich war es bei der Gründung der Secession durch Gustav Klimt 1897 einhergegangen. Man strebte überregionale Kontakte an und wollte durch beispielhafte Ausstellungen von sich reden machen. Die Printmedien regierten:

In der „Neuen Galerie“, I, Grünangergasse 1, eröffnete Stadtrat Matejka eine nur achttägige Vorschau der sehr interessanten, für Rom bestimmte Ausstellung modernen österreichischer Künstler. ... Der Art Club sieht als Wesentliches der Kunst unserer Zeit das Suchen neuer Wege, das Experiment; er steht allen Künstlern offen, gleichviel, ob realistischer, symbolischer oder surrealistischer Richtung. Undoktrinäre Großzügigkeit soll sich befruchtend mit internationalem Kunsttausch verbinden und damit der

³² Interview, Joanneum Graz.

³³ Arnulf Rainer (1929), zeitgenössischer österr. Maler, erlangte internationales Aufsehen durch seine Übermalungen.

³⁴ Susanne Wenger (1915-2009), österr. Künstlerin, bekannt auch unter dem Namen Adunni Olurisa, wanderte 1950 nach Nigeria aus, wurde Yoruba-Priesterin. Sie war Gründerin der archaisch-modernen Kunstschule „New Sacred Art“, Hüterin des Hl. Hains der Göttin Osun, in Oshogbo. Sie wird auch als Gründungsmitglied des Wiener Art Clubs gezählt, was nach Maria Biljan-Bilger nicht stimmt.

³⁵ Interview, Joanneum Graz.

³⁶ Breicha, a. a. O., S. 6: „Voraus“.

*kulturellen Annäherung der Völker vorarbeiten. ... darunter Plastiken von Leinfellner, Maria Bilger und Wotruba (Foto) umreißen ein Feld von wagendem Talent ...*³⁷

In Otto Basil's „Der Plan“ wurde die erste Art-Club Ausstellung ausführlich beschrieben, auf die ausgestellten Werke kritisch eingegangen.³⁸

*... Getreu dem Prinzip des Individualismus, abhold der Diktatur eines einzigen Geschmacks, hat die österreichische Sektion des „Internationalen Art-Clubs“ Zeichnungen und Aquarelle zur Schau gestellt und damit eine heftige Reaktion in den Kreisen der Kritik ausgelöst, die zum Großteil abwartend oder ablehnend die ungewöhnlichen Bilder – sie unterscheiden sich nämlich gründlich von der aufgelockerten Artigkeit der üblichen Gemäldeausstellungen – mit dem Sammelnamen „Surrealismus“ abtaten.*³⁹

Maria Biljan-Bilger stellte Keramiken aus und erntete den Vorwurf, im Kunstgewerblichen zu verweilen:

*... Heinz Leinfellner, der habile, verstand es, sich die Schönheiten von Cro-Magnon-Steinfiguren auszuborgen; eine seiner Federzeichnungen gehört zu den stärksten der grafischen Arbeiten aller „Art-Club“-Künstler. Dank seiner unbeschwerten Geschicklichkeit lässt er die stark im kunstgewerblichen haftende Maria Bilger und den gewalttätigen W. Ritter hinter sich zurück.*⁴⁰

Die Künstlerin machte nie einen Unterschied zwischen Kunsthandwerk bzw. Kunstgewerbe und einer etablierten Kunst. Sie verarbeitete das Geschehene, Empfindungen, die sie beschäftigten, Situationen, ebenso Begegnungen mit Menschen, die für sie interessant waren. Manchmal beeinflussten sie Ereignisse aus ihrer bewegten Vergangenheit in späteren Jahren. Sie suchte nach dem Ursprünglichen, dem Archaischen, dem Einfachen. Daher wird sie von der Kunstgeschichte in die Sparte von „Art Brut“ bzw. „Outsider Art“ gestellt, was jedoch m. E. zu überdenken wäre. Biljan-Bilger lässt sich schwer in eine Sparte pressen, was sie auch nicht wollte. Der Kunstmarkt war ihr egal, sie wollte sich nicht durch ihn gezwungen sehen, in eine gewisse Richtung künstlerisch zu arbeiten, Richtungen, die vom Kunstmarkt vorgegeben wurden. Sie wollte einfach nur frei und ungezwungen ihrer Kreativität Ausdruck verleihen. In ihrer unkonventionellen Art nimmt sie vieles vorweg und ebnet dadurch so manchem Künstler, mancher Künstlerin, den Weg zwischen Kunst und Kunsthandwerk keine Unterscheidung zu treffen.

Unmutsbezeugungen eines konservativ eingestellten Publikums blieben bei den Ausstellungen der Künstler des Art Clubs nie aus. Die Tageszeitung „Österreichische Zeitung“, deutschsprachiges Organ der Sowjetarmee, ortet im Artikel über „Die Österreichische Kunstausstellung“, die im Künstlerhaus im Frühsommer 1947 stattfand „das Widerlich-Perverse“, das von machen präsentierten Werken ausging.⁴¹ Dr. Viktor Trautzl schieb in

³⁷ Die Weltpresse, 15. April 1947, S. 3.

³⁸ Bereits 1938 erschien die erste Nummer, herausgegeben von Otto Basil, sie wurde jedoch beschlagnahmt. Nach dem Krieg edierte Otto Basil seine Zeitschrift für Literatur, Kunst und Kultur wieder, die bis 1948 regelmäßig erschien. „Der Plan“ war eine der wichtigsten Zeitschriften im Nachkriegsösterreich.

³⁹ Abu Nif (Arnulf Neuwirth, schrieb unter diesem Pseudonym für „Der Plan“): Vielstimmiger „Art-Club“. In: Der Plan. Kunst, Literatur, Kultur. Herausgeber Otto Basil; 2. Jahrgang, Nummer 2, Wien 1947, S. 121.

⁴⁰ *ibid.*, S. 124; Walter Ritter (1905-1986), Bildhauer. 1925 gemeinsame Reise mit Ferdinand Bilger und Herbert Eichholzer nach Abessinien. Ab 1946 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Graz, ab 1948 Leiter der Meisterklasse für Bildhauerei an der Kunstschule der Stadt Linz.

⁴¹ Österreichische Zeitung, Zeitung der Sowjetarmee für die Bevölkerung Österreichs, Nr. 142 (597), Wien, 4. Juni 1947, S. 6.

seinem Artikel „Kunst im Zwielficht unfreundlicher Zeit“ über die präsentierten Werke der Art Club Mitglieder

.... sie geben nur ein Bild von allzuviel Eigenbrötelei und Verworrenheit in Ziel und Absichten. Vor allem muß festgestellt werden, daß sich die Zeitaufgeschlossenheit vieler Gegenwartskünstler nicht darin zeigt, daß sie etwa zu den Nöten und Problemen der Gegenwart künstlerisch Stellung nehmen; sie stehen diesen Fragen vollkommen blind gegenüber und flüchten sich in ein Wolkenkuckucksheim intellektueller Spielereien.⁴²

Vom 21. Juni bis 5. Juli 1947 präsentierten 26 Mitglieder des Art Clubs, Maler so wie auch Bildhauer, ihre Arbeiten dann in Rom in der Galleria d'Arte Athena, in der Via del Babuino. 100 Arbeiten, wie Malereien, Grafiken und Fotos von Bildhauerarbeiten, wurden in den Räumlichkeiten der Galerie zur Schau und zur Diskussion gestellt.

Der österreichische Art-Club veranstaltete kürzlich auf Einladung des italienischen Art-Clubs eine Ausstellung avantgardistischer Kunst in Rom. Er zeigte hundert Aquarelle und Grafiken, während von den Plastiken wegen Transportschwierigkeiten nur Photos ausgestellt werden konnten. Unter anderen waren Herbert Boeckl, Ernst Fuchs, Albert Paris Gütersloh, Edgar Jené, Alfred Kubin und Fritz Wotruba mit mehreren Werken vertreten.⁴³

Jedoch schon Ende Februar / Anfang März 1948 verließen neben den drei Surrealisten, Arnulf Neuwirth, Edgar Jené und Rudolf Pointner mehrere Mitglieder auf Grund von Differenzen den Art Club. Dieses Ereignis wurde sogar in den Printmedien kommuniziert.⁴⁴ Trotz so mancher heftigen Worte gab es im Herbst 1948 eine Herbstausstellung in der Kunsthalle in der Zedlitzgasse in Wien. Drei Jahre, im März 1951, später werden sich einige jüngere Mitglieder vom Art Club abspalten und „Die Hundsgruppe“ bilden wie: Maria Lassnig, Arnulf Rainer, Ernst Fuchs, Anton Lemden, Arik Brauer, Wolfgang Holleggha und Josef Mikl. Trotz so mancher verbalen Auseinandersetzungen und Differenzen wurden Faschingsfeste nie ausgelassen und oft mit einem großen Gschnasfest im Wiener Konzerthaus gefeiert. Im April 1948 fand die 1. Jahresausstellung in der Wiener Kunsthalle in Wien in der Zedlitzgasse statt. Gütersloh in seiner Eröffnungsrede „Was denn, wenn nicht unser Bestes“ zu dieser ersten gemeinsamen Ausstellung in der Wiener Kunsthalle im April 1948:

Wenn die gegenwärtige Ausstellung, die erste große von der österreichischen Sektion des Art Clubs in Österreich veranstaltete, nur Werke jungen Geistes zeigt – auch wenn ältere Hände sie hervorgebracht haben – und der verschiedensten heute herrschenden Richtungen – wenn auch nicht aller –, so erfolgen diese beiden Tatsachen aus zwei anderen Prinzipien des Art Clubs: aus der Intransigenz gegen alles bewusst und betont, mit polemischer Absicht vorgetragene Gestrige und aus der allen wahrhaft zeitgenössischen Bestrebungen, so einander widersprechend sie sein oder scheinen mögen, zu erweisenden Toleranz, sofern nur über jeden Zweifel erhaben ist, daß hinter den Werken Urheber stehn, die das künftig zu erreichende höher schätzen als das bis zu diesem Augenblick Erreichte. Der Akzent liegt auf dem Morgen!⁴⁵

⁴² Die Furche, Wien, 5. Juli 1947, S. 7.

⁴³ Wiener Kurier, 12. August 1947, S. 3: Art-Club veranstaltete Ausstellung in Rom. Rom 12. August (APA).

⁴⁴ Die Weltpresse, 2. März 1948, S. 3: Aufruhr beim „Art-Club“.

⁴⁵ Gütersloh: Was denn, wenn nicht unser Bestes! Aus dem Katalog der 1. Jahresausstellung des Art Clubs in der Wiener Kunsthalle, April 1948. In: Breicha, a. a. O., S. 9.

Nachdem die „Grazer Festspiele 1948“ mit 17. Juli zu Ende gingen, begann wenige Tage zuvor in der Thalia die Art Club Ausstellung im Rahmen der 19. Ausstellung der Sezession Graz. Schwerpunkt der Art Club Ausstellung lag auf bildender Kunst. Die Schau zeigte Werke internationaler sowie österreichischer Künstler. Sie polarisierte, wurde heftig diskutiert. Die steirische Presse gab die unterschiedlichen Meinungen wieder. Die reichten von „Irrwege ‚altmoderner‘ Kunst ...“⁴⁶ bis „... Hier finden wir Fortschritt, pulsierendes Leben ...“⁴⁷. Der Kolumnist „bgt“ der Zeitung „Neue Zeit“, setzte sich ausführlich mit dem Thema „Künstler und Publikum. Zur Graphikausstellung des Art-Clubs in der Thalia“ auseinander. Einführungsvorträge und Führungen durch die Ausstellung wurden organisiert und von der Bevölkerung unterschiedlich angenommen.⁴⁸

Maria Biljan-Bilger und Susanne Wenger installierten einige Ausstellungsräume. In Ermangelung geeigneter Ausstellungsbehelfe verwendeten sie einfache Hilfsmittel wie Weidenruten als Rahmen, für den Boden Gras, Stroh und Erde, tapezierten die Wände mit Zeitungspapier. Alte Säcke als Passepartouts verwendete Susanne Wenger für ihre ausgestellten Werke. Wie intensiv beide Künstlerinnen, Biljan-Bilger und Wenger, sich während dieser Vorbereitungszeit und Gestaltung austauschten, miteinander arbeiteten und, vermutlich auch die eine oder andere Meinungsverschiedenheit austrugen, zeigt „Doppelportrait mit Sanduhr – Susanne Wenger und Maria Bilger“ von Heinz Leinfellner aus dem Jahr 1948.⁴⁹

Beide Künstlerinnen wurden von der steirischen Presse gelobt:

... Wo es, wie in den vorbesprochen Arbeiten viel zu diskutieren gibt, da wollen auch unsere Grazer Künstler nicht fehlen und darum begegnen wir den beiden künstlerisch besonders starken Frauen Susanne Wenger und Maria Bilger mit starker Anerkennung,

...

Bei dieser Art Club Ausstellung zeigte Maria Biljan-Bilger mehrere Tierzeichnungen.⁵⁰ Susanne Wengers Tierkreiszeichen wurden als „frappierend technisch“ und „gekonnt“ gepriesen, Maria Bijan-Bilgers Arbeiten hingegen fanden keine extra lobenden Worte. Die Ausstellung endete am 1. August 1948. Es blieb die einzige Ausstellung des Art Club in Graz. Der Bestand von Maria Biljan-Bilgers Oevre in Sommerein gibt keinen Hinweis, um welche Werke es hier gehandelt haben könnte. Man kann in diesem Fall nur Vermutungen anstellen. 1949 fand in Turin die „1° mostra internazionale dell'Art Club, maggio - giugno, 1949“ im Palazzo Carignano statt. Maria Biljan-Bilger war dort mit Terrakotten, Bronzen und Pastellmalerei vertreten.

Die Internationale Art Club-Ausstellung in Turin. Vorige Woche wurde im Palazzo Carignano in Turin die große internationale Art Club-Ausstellung eröffnet, welche 300 Werke prominenter Künstler der ganzen Welt umfasst. Unter den Ländern, die an dieser Ausstellung teilnehmen, figurieren neben Italien, Belgien, Frankreich, den USA, Südafrika, Türkei, Spanien, Schweden, Polen und mehrere südamerikanischen Staaten auch eine starke Gruppe moderner österreichischer Künstler. Naturgemäß war die Konkurrenz des Auslandes sehr groß. Mit umso größerer Genugtuung kann auf den

⁴⁶ Tagespost, Freitag 16. Juli 1948, S. 2.

⁴⁷ Die Wahrheit, kommunistische Tageszeitung, Graz, 10. Juli 1948.

⁴⁸ In der steirischen Tagespresse wurden die jeweiligen Veranstaltungen in der Thalia zu dieser Ausstellung angekündigt. Rita Passini hielt mehrmals Vorträge und führte durch die Ausstellung. Siehe dazu z. B.: Tagespost, Donnerstag, 15. Juli 1948, S. 2; Tagespost, Donnerstag 29. Juli 1948, S. 2.

⁴⁹ Bronzerelief, 45,5 x 36 cm, Privatsammlung Henriette Leinfellner.

⁵⁰ Zwei Tierstudien aus den 1940-er Jahren sind im Buch „Maria Biljan-Bilger. Leben und Werk“ abgebildet: Werkverzeichnis WVZ Nr. 108 und 109, S. 152. Es könnten zwei Arbeiten sein, die bei dieser Art Club Ausstellung in Graz gezeigt wurden. Angaben dazu sind nicht mehr vorhanden, lassen sich auch nicht eruieren.

großen künstlerischen Erfolg hingewiesen werden, den die österreichische Gruppe mit den Bildhauern W. Bertoni, Maria Bilger, und H. Leinfellner ... erzielen konnte.⁵¹

Im Wiener Kurier lasen Kunstinteressierte:

... Unter den 125 ausgestellten Objekten sind so etwa die Plastiken der Wienerin Wanda Bertoni (sic!), die Keramikarbeiten von Maria Bilger, die Kreidezeichnungen Walter Eckerts und die Emailarbeiten Otto Beckmanns zu nennen. ... Margret Bilger mit Holzrissen ist ebenfalls vertreten. ...⁵²

Im September 1949 vertraten 19 Mitglieder den Art Club Österreich bei der internationalen Ausstellung in Rom in der Galleria Nazionale de Arte Moderna.

Rom, 22. September (AND). In der Galleria Nazionale de Arte Moderna in Rom wird am 3. Oktober eine große internationale Ausstellung moderner Malerei und Bildhauerei eröffnet, an der Österreich außerordentlich stark vertreten ist. Mehr als 100 Künstler aus den Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien, Südafrika, der Türkei, Uruguay und Belgien werden zusammen mit den Vertretern Österreichs ihre Werke zur Schau stellen. Unter den Ausstellern befinden sich international anerkannten Künstler wie Georges Braque, André L'Hôte, Gino Severini und andere. Von österreichischer Seite werden 19 Mitglieder des Art-Clubs mit ihren Werken vertreten sein. Unter anderen werden Gustav Beck, Maria Bilger, Ernst Fuchs, Albert Gütersloh, Rudolf Hausner, Wolfgang Hutter, Fritz Janschka, A. Liebermann, Anton Lehmden, Heinz Leinfellner, Peter Palffy, Ursula Schuh, die Gattin des bekannten Regisseurs, und Carl Unger die Ausstellung beschicken. ... Die internationale Ausstellung moderner Kunst in Rom wird bis 15. November geöffnet sein ...⁵³

Nicht alle Zusammentreffen der Mitglieder verliefen ohne Auseinandersetzungen. Richtungsstreitigkeiten verärgerten so manches Mitglied, so dass ein Jahr später einige sich wieder vom Verein distanzierten. Diese Streitigkeiten wurden auch von der Presse aufgegriffen und in den Printmedien der damaligen Zeit kommuniziert. Nicht gerade zum Vorteil des Clubs. Neben der Ausstellungstätigkeit kamen auch gesellschaftliche Zusammenkünfte nicht zu kurz, wie z. B. im Jänner 1949 ein großes Gschnasfest im Wiener Konzerthaus.

Der Strohkoffer. Das Vereinslokal des Art Club. Die erste große Personalausstellung von Maria Biljan-Bilger.

Der „Strohkoffer“ war das Clublokal des Art Clubs im Keller der Loos Bar in der Kärntnerstraße, in Wien im 1. Bezirk. Jahre später, 1953, wurde dieses Lokal ins Dom-Café in die Singerstraße verlegt.

Für Maria Biljan-Bilger waren die Zusammenkünfte im Vereinslokal des Art Club, im „Strohkoffer“, die Gespräche mit Freunden und Künstlerkollegen reine Wonne und eine fast nie versiegende Quelle an Inspiration. Lesungen, Diskussionen, musikalische Darbietungen zeitgenössischer Musiker und natürlich Feste boten abwechslungsreiche, kurzweilige Abende

⁵¹ Wiener Zeitung, 5. Juni 1949, S. 4.

⁵² Wiener Kurier, 3. August 1949, S. 4.

⁵³ Wiener Kurier, 22. September 1949, S. 4.

und natürlich, nicht zu vergessen, die Treffen in so manchen Künstlerateliers. In den Erinnerungen von Maria Biljan-Bilger:

Es war verbunden mit Tanz, es war verbunden mit Literatur, es war verbunden mit Musik, mit einfacher, mit Flötenmusik, also, es ist, als ob wir plötzlich ... alle das Schwere abgelegt hätten und zum Blühen angefangen hätten. Es war wirklich eine große, GEMEINSAME, ... ein gemeinsames Wollen ist dahinter gesteckt und dadurch sind die Abende so lebendig geworden.⁵⁴

Die Zukunft, ein unabhängiges Künstlerleben zu führen, davon den Lebensunterhalt zu bestreiten, im eigenen Land und über die Grenzen hinaus als Künstlerin anerkannt und berühmt zu werden, beflügelte.

Also, die ersten drei, vier Jahre war dieser Strohkoffer [unser Clublokal].⁵⁵ Da hat man dieses [Lokal gesucht], sich ein Lokal gesucht. Das war eben da in der Kärntner Straße in dem [Haus] neben, .. dort, wo die Loos Bar ist. Unten der Strohkoffer [im Keller], da ist man zusammengekommen, da haben auch die Musiker dann mitgetan, und alle die damals so [bekannt Persönlichkeiten waren]. Also Rühm⁵⁶, und alle [anderen Künstler], die da waren, sind irgendwie da hinein geströmt in diese[s Clublokal], egal welche, welche Richtung [sie in der Kunstszene innehatten]. Und das waren so drei, vier intensiver Jahre. So, und dann hat sich das also nur mehr gelockert, bis schließlich also nichts mehr da war und sich aufgelöst hat.⁵⁷

Im Dokumentationsfilm von Wilhelm Gaube „Was war der Art Club“ meinte Maria Biljan-Bilger:

... Ich war immer, also, gern gesehen, geliebt und auch präsentiert, ... solange es in einem intimen, in einer ... ja, in einem intimen Zirkel war. So ... sobald diese Dinge nach außen gegangen sind, um eine Funktion zu erreichen oder eine Stelle, war schon eine Schwere da, also. ...⁵⁸

1952 fand eine erste, umfassende Ausstellung Maria Biljan-Bilgers Werke im „Strohkoffer“, dem Vereinslokal der Art Club Mitglieder statt. Farbige Terrakotten, Gobelinwürfe, Grafiken und Keramikobjekte wurden unter dem Motto „Vita Mediterranea“ gezeigt. Fritz Wotruba hielt die Eröffnungsrede mit bemerkenswerten, treffenden Worten, die im Begleitblatt zur Ausstellung auch vorab abgedruckt wurden:

... Zum erstenmal seit langer Zeit zeigen sich hier tönerner Formen voll von Naivität, Humor und Witz, origineller Gestalt und Noblesse der Farbe, anstelle von Ressentiments tritt echte Abkunft von den großen Traditionen dieser ältesten Ausdrucksweise der Menschheit.⁵⁹

⁵⁴ (<https://www.youtube.com/watch?v=K3i79ZMcfZg>, Sequenz 13:52 bis 14:22, letzter Zugriff, 31. Jänner 2015, 18 Uhr 19)

⁵⁵ Interview, Joanneum Graz. Siehe dazu: Otto Breicha (Hg.): Der Art Club in Österreich. Zeugen und Zeugnisse eines Aufbruchs. Monographie eines Aufbruchs. Wien: Jugend und Volk 1981. Und die Ausschnitte aus dem Film W. Gaubes „Was war nun der Art Club?“ Maria Biljan-Bilgers Wortmeldungen.

⁵⁶ Gerhard Rühm (geb. 1930), Musiker, Lyriker, Dramatiker und Prosaautor.

⁵⁷ Der Art Club, die Wiener Künstlervereinigung, löste sich 1959 unspektakulär auf.

⁵⁸ (<https://www.youtube.com/watch?v=K3i79ZMcfZg>, Sequenz 5:28 bis 5:56, letzter Zugriff, 31. Jänner 2015, 18 Uhr 17)

⁵⁹ Ausstellungsfolder vom Februar 1952, Maria Biljan-Bilger Ausstellungshalle Sommerein.

Maria Biljan-Bilger äußerte sich später über den Art Club:

Der Art Club war für mich in vieler Hinsicht von großer Bedeutung. Im Krieg war ich politisch auf der anderen Seite und war deswegen in meiner Arbeit behindert. Denn, als der Krieg zu Ende war, gab es ein großes Aufatmen. Man konnte mit dem, was man bisher im Verborgenen gedacht und getan hatte, wieder frei aufatmen. Der Art Club bot mir dazu den Rahmen. Und im Art Club fand ich alle Menschen, denen es wie mir ergangen war und die ebenso aufatmeten.⁶⁰

Über die sehr intensive Zeit im Art Club, auch in Bezug auf die Ausstellungstätigkeit:

Diese Art Club Zeit, die, wo wir dann Ausstellungen in Turin hatten und in Mailand⁶¹ hatten, das war also, ich habe große Textilien verkauft, ich habe Keramiken verkauft und bin publiziert worden in DOMUS.⁶² Und es war, es war für die Italiener, die auch die Keramik [mit] mehr als Glas (Anm.: Glasuren), als Keramiken mit Glas (Anm.: Glasuren) überzogen war[en], war das aufsehenerregend, dass hier jemand kommt, [der den engobierten Ton gebrannt präsentiert] und das ist Ton, gefärbte[r] Ton, und hat eine ganz andere [Wirkung]. Er bringt eine ganz andere Atmosphäre. Also das war ein sehr beglückendes Erlebnis. Ich kann sagen, ich bin wirklich gefeiert worden (sie lacht).⁶³

Ihre Stellungnahme kann stellvertretend als Meinung vom Großteil der Mitglieder über den Art Club in seinen ersten Jahren des Bestehens gewertet werden.

Die österreichische Sektion des Art Clubs kann in zwei wichtige Phasen eingeteilt werden: die erste reicht von der Gründung 1947 bis 1949/50. Während dieser Zeit wurden eher „Überblicksausstellungen“ gestaltet, die zweite umfasste die Zeit von 1950-1952/53, wo erfolgreiche Einzelausstellungen im „Strohkoffer“, einem Ausstellungslokal des Clubs, organisiert wurden. Der „Strohkoffer“ existierte bis zum Jahr 1953. Viele Aktivitäten des Clubs entsprangen Diskussionen in Freundeskreisen.

Ein wichtiger Aspekt darf aber dabei nicht vergessen werden, nämlich der, dass von Beginn an der Verein die Beteiligung der Mitglieder an internationalen Ausstellungen forcierte und förderte ebenso Reisen einzelner Künstler ins Ausland (wie z. B. Italien, Frankreich, USA). Manche von ihnen blieben dann auch dort wie z. B. Susanne Wenger, die über Italien, und Paris nach Afrika reiste und auf diesem Kontinent blieb. Dass dabei ein wesentliches Merkmal nicht fehlen durfte, braucht nicht extra betont werden, nämlich, dass lebenslange Freundschaften und Verbindungen unter den einzelnen Künstlern verschiedener Länder entstanden und zu vielen fruchtbaren Zusammenarbeiten und Auseinandersetzungen mit der Kunst führten.

Hervorzuheben ist, dass es viele Gruppierungen im Club gab, die einzelne Kunstrichtungen vertraten und daher kein einheitliches Bild des Clubs erscheinen lassen. Die Bandbreite war variabel, es gab Surrealisten, Abstraktionisten, jene wiederum die den geometrischen Formen

⁶⁰ Breicha, a. a. O. S. 46

⁶¹ 1949 fand in Turin die „1° mostra internazionale dell'Art Club, maggio - giugno, 1949.“ im Palazzo Carignano statt. Maria Biljan-Bilger war dort mit Terrakotten, Bronzen und Pastellmalerei vertreten. 1952 beteiligte sie sich an einer Ausstellung in Mailand (gemeinsam mit Fritz Riedl und Johanna Schidlo). Hier werden Terrakotten und Gobelins von ihr gezeigt.

⁶² Das italienische Zeitschrift DOMUS ist ein Architekturmagazin. Sie erschien zu ersten Mal am 15. Januar 1928 mit der Zielsetzung Architektur, Raumgestaltung und italienische dekorative Künste zu erneuern und zu zeigen. In diesem Architekturmagazin DOMUS, Ausgabe vom Juni 1952, erschien eine zweiseitige Dokumentation über die Künstlerin: DOMUS, arte e stile nella casa. Arte e stile nell'industria (industrial design). Rivista mensile diretta dall'Arch. Nr. 271, giugno 1952, Milano 1952, S. 42-43.

⁶³ Interview, Joanneum, Graz.

anhängen, oder die Nonfigurativen, oder da gab es noch die Gruppe der Radikalen. Der Art Club war ein Sammelbecken der damals neuartigen Bestrebungen in der österreichischen Kunstszene. Man entdeckte die Freiheit der Kunst in ihrer vielfältigen Gleichzeitigkeit.

Eine der integrativsten Mitglieder war Maria Biljan-Bilger. Sie war eine „Energiequelle“. Durch sie kamen viele junge Künstler zum Art Club. Einen großen Einfluss übte damals Pablo Picasso auf viele österreichische Künstler, er galt als das Synonym für „moderne Kunst“ schlechthin.

Im April 1951 verabschiedete sich Gustav K. Beck ging auf eine Studienreise durch die USA und gründete nach seiner Rückkehr die Galerie „Kunst der Gegenwart“ in Salzburg. Als im Jahr 1954 die „Galerie nächst St. Stephan“ von Monsignore Otto Maurer ins Leben gerufen wurde, begann eine Spaltung in der damaligen Kunstszene. Die Aufmerksamkeit, die bis lang auf den Art Club gerichtet war, schwand sichtlich, Sichtweisen der Kunst und auf die Kunst veränderten sich, bei manchen Künstler machten sich eine Unzufriedenheit breit, der anfängliche Eifer und Einsatz schwand. Die Vorsitzenden des Vereines wechselten ständig. Ein neues Ausstellungslokal wurde schlecht angenommen, auch das dichte Programm in diesem Lokal konnte keinen neuen Schwung bringen. Die radikale Gruppe der Vereinigung machte sich unter dem Namen „Hundsgruppe“ selbständig. Diese Gruppierung sollte ein Aufschrei gegen das beginnende Kunstestablishment des Art Clubs sein und gegen die Langweiligkeit des Wiener Kunstlebens überhaupt.

Und so kam es, wie es kommen musste. 1959 fand eine offizielle Auflösungsversammlung in einem Gasthaus statt. Wolfgang Hutter meinte später dazu: „

*Mit einem allgemeinen wirtschaftlichen Denken (es war die Zeit des Wiederaufbaus), begann der Art Club an Inhalt zu verlieren, und die unterschiedlichen Interessen machten sich bemerkbar. Damit verlor die Vereinigung und ihr Zusammenhalt die gemeinsame Basis. Die Bedeutung ging verloren. Und damit war es dann über kurz oder lang auch sonst zu Ende.*⁶⁴

Der Art Club, die Wiener Künstlervereinigung, löste sich 1959 unspektakulär auf.

Geblichen ist von diesem Art Club nur mehr eine Legende, von einer Zeit, wo eine Fülle von Künstler in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Kunstszene in Österreich bestimmten und die Worte von Maria Biljan-Bilger:

*Damals im Art Club habe ich das gar nicht so erkannt, aber im nachhinein ist mir bewußt geworden, wie man zerstreut ist, indem man auf dem eigenen kleinen Bereich beharrt. Zur Zeit des Art Clubs war das ganz anders. Es gab ein gemeinsames Sehen der Probleme, ein Miteinandersein und Zusammenwirken, das einem weitergeholfen und das einen vorausgetrieben hat.*⁶⁵

Zusammenfassung der Ausstellungsbeiträge von Maria Biljan-Bilger als Art Club Mitglied, inklusive ihrer Personalausstellung.

April 1947: präsentierte der Art Club seine erste Ausstellung in der Neuen Galerie in Wien

21. Juni bis 5. Juli 1947: 26 Mitglieder des Art Clubs, Maler so wie auch Bildhauer, präsentierten ihre Arbeiten dann in Rom in der Galleria d'Arte Athena, in der Via del Babuino.

April 1948: 1. Jahresausstellung in der Wiener Kunsthalle in Wien in der Zedlitzgasse

Juli 1948: Art Club Ausstellung in der Thalia in Graz

Herbst 1948: Herbstausstellung des Art Clubs in der Kunsthalle Zedlitzgasse

⁶⁴ Breicha, a. a. O., S. 38

⁶⁵ Breicha, a. a. O., S. 46.

Jänner 1949: Art Club Ausstellung in der Neuen Galerie in Linz
 Mai-Juni 1949: Mitglieder des Art Clubs vertreten den österreichischen Zweig in Turin im Palazzo Carignano „La Mostra internazionale dell’Art club“
 November 1949: Mitglieder des Art Clubs vertreten den österreichischen Zweig in Rom Galleria Nazionale „Mostra internazionale dell’Art club“
 August 1950: Internationale Ausstellung des Art Club im Kunstverein Salzburg
 Oktober-November 1950: Internationale Ausstellung des Art Club in der Wiener Sezession
 Dezember 1951: Weihnachtsausstellung organisiert vom Kulturstadamt der Stadt Wien
 Dezember 1951: Eröffnung der Art Club Galerie in der adaptierte Räumen unter der Loos Bar – „Strohkoffer“
 Februar 1952: Personalausstellung von Maria Biljan-Bilger im „Strohkoffer“ unter dem Titel: „Vita Mediterranea“. Die Eröffnungsrede hält Fritz Wotruba. Sie präsentiert Terra cotta-Arbeiten, Textilien und Grafiken.
 Mai-August 1952: Mitglieder des Art Club nehmen an der Ausstellung der Föderation 1952 in der Wiener Sezession teil
 Sommer 1952: Ausstellung der Art Club Mitglieder in der Salzburger Galerie Kunst der Gegenwart
 Herbst 1952: Ausstellung in der Art Club Galerie
 Winter 1952/53: Jahresausstellung der Mitglieder
 Dezember 1953-Jänner 1954: Teilnahme an der Biennale in São Paulo
 April 1954: Ausstellung in Parma, Istituto d’Arte Paolo Toschi: „Mostra dei giovani artisti del Art Club di Vienna“
 Sommer 1954: Teilnahme an der XXVII. Biennale in Venedig

Verwendete Quellen (Auswahl):

Armgard Schiffer im Gespräch mit Maria Biljan-Bilger. Tonarchiv, Universalmuseum Joanneum Graz, um 1982
 Basil, Otto (Hg.): Der Plan. Kunst, Literatur, Kultur; 2. Jahrgang, Nummer 2, Wien 1947
 Bertoni, Wander: Von einem alten Feuer, In: Friedrich Kurrent: Maria Biljan-Bilger. Keramik – Plastik – Textil. Salzburg, 1987 S. 21-24
 Breicha, Otto (Hg.): Der Art Club in Österreich. Zeugen und Zeugnisse eines Aufbruchs. Wien, 1981
 Husslein-Arco, Agnes (Hersg.): Phantastischer Realismus, Ausstellungskatalog, Wien 2008
 Gaube Wilhelm: „Was war nun der Art Club?“ Filmische Dokumentation über den Art Club, Wien 1981
 Kunsthalle Krems (Hg.): Mythos Art Club – Der Aufbruch nach 1945. Ausstellungskatalog, Krems 2003
 Kurrent, Friedrich: Maria Biljan-Bilger. Keramik – Plastik – Textil. Salzburg, 1987